

Preußenland



6 (2015)

fibres

Joseph Kohnen

* Luxemburg 25.10.1940, † Luxemburg 2.3.2015

Von Bernhart Jähnig

Als unser Kollege Joseph Nicolas Pierre Kohnen am 2. März 2015 schon im 75. Lebensjahr überraschend gestorben ist, hat die Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung eines ihrer produktivsten Mitglieder verloren. Er wurde als Sohn des Photographen Pierre Kohnen und der Ballerina Etelká Piroshká Sramkó aus Ungarn in der Stadt Luxemburg am 25. Oktober 1940 geboren. Damit hatte er von beiden Seiten eine musische Begabung mitbekommen, die sicherlich eine Grundlage für seine späteren literaturwissenschaftlichen Interessen gewesen ist. Aufgewachsen ist er dreisprachig (luxemburgisch, hochdeutsch, französisch). Von 1946 bis 1954 besuchte er die Grundschule des Großherzogtums Luxemburg, von 1954 bis 1961 das alsprachliche Gymnasium Athenaeum, das griechisch-lateinische Gymnasium des Großherzogtums, an dem er 1961 das Abitur machte. 1961–1965 studierte er Literatur, Germanistik, Latein und Griechisch in Luxemburg sowie an den Universitäten Nancy, Paris Sorbonne und Bonn. Er schloss dies mit einem „Promotion“ genannten Examen in Luxemburg ab, ehe er 1965/66 seinen Militärdienst in der luxemburgischen Armee leistete. Er war danach einige Jahre als Lehrer für Deutsch, Latein und Griechisch in der Stadt Luxemburg tätig, ehe seine weitergehenden wissenschaftlichen Bemühungen zur Promotion zum „Docteur“ an der Universität Nancy II unter der Betreuung von Albert Schneider führten, und zwar mit der Dissertation „Jean Pauls dichterische Gestaltung der Wahrheitssuche im *Siebenkäis* und im *Titan*“. In Luxemburg gab es zu dieser Zeit noch keine Volluniversität, sodass er am „Centre Universitaire de Luxembourg“, wo er zunächst sein Studium begonnen hatte, 1976 Lehrbeauftragter für Germanistik und seit 1979 Professor für dieses Fach wurde.

Spätestens in diesem Jahrzehnt hat Joseph Kohnen seine Liebe zur ostpreußischen Literatur insbesondere des 18. Jahrhunderts entdeckt, die dann ein ganzes Forscherleben angehalten hat. Während der jahrelangen Quellensuche für seine große Arbeit über Johann Gottfried von Hippel den Älteren suchte er auch erfolgreich erste Kontakte zur Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Als er um 1980 für eine Habilitation nach einer deutschen Universität Ausschau hielt, zeigte blamablerweise keine ein Interesse an seinem Königsberg-Thema. Daher blieb er bei der ihm wohlbekannten Universität Nancy II, wo er 1982, wieder betreut von Albert Schneider, seinen „Docteur d'État“ (Habilitation) machte. Dazu hatte er eine umfangreiche Arbeit über

Leben und Werk des älteren Hippel vorgelegt. Diese wurde 1983 in zwei Bänden mit einem Gesamtumfang von über 1500 Seiten im Verlag Peter Lang in Bern veröffentlicht. Damit war verlegerisch die Beziehung hergestellt, die auch für viele seiner künftigen Veröffentlichungen bestehen blieb. Damit auch deutschsprachige Leser wenigstens einen Teil seiner Forschungsergebnisse nachvollziehen können, hat er 1987 in der damaligen Schriftenreihe des Nordostdeutschen Kulturwerks Lüneburg ein Buch über Hippel von gut 300 Seiten Umfang veröffentlicht, das dessen Leben darstellt und eine ausführliche Bibliographie enthält. In der Zeitschrift des Lüneburger Instituts erschienen auch erste Aufsätze zu diesem thematischen Umfeld.

Kohnen wurde nach seiner Habilitierung 1983 Mitglied des „Centre de Recherche sur les Périodiques de langue allemande des 1750 à 1830“ der Universität Metz, 1988 Mitglied der luxemburgischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung für Kunst und Literatur („Institut Grand Ducal, Section des Arts et des Lettres“). Seit 1983 wurden ihm Gastprofessuren von auswärtigen Universitäten übertragen, nämlich in Saarbrücken, Metz, Mailand, Louvain-la-Neuve, Melbourne und Debrecen, nach 1990 auch im russischen Königsberg. Dies alles war Ausdruck seiner zahlreichen internationalen Beziehungen. Aber auch im Inland wurde seine Stellung aufgewertet. Denn als Luxemburger seit 2003 eine Volluniversität hatte, wurde er deren Professor für Germanistik, bis er 2008 aus Altersgründen emeritiert wurde.

Kohnen blieb hinsichtlich seines Forschungsschwerpunkts nicht beim älteren Hippel stehen. Man könnte fast sagen, dass er systematisch nach den Königsberger und ostpreussischen Zeitgenossen gesucht hat, die nicht nur für die Literaturgeschichte, sondern auch für die weitere Geistesgeschichte Ostpreußens eine gewisse Rolle gespielt haben. So hat er 2000 eine Monographie über „Lyrik in Königsberg 1749–1799“ veröffentlicht, zumal er für die Gattung Lyrik ein besonderes Interesse hatte. Da es sich zum größeren Teil um Autoren handelte, die heute vergessen sind, hat er einige reichlich kommentierte Editionen und Nachdrucke veranstaltet. Zu nennen sind die Literaturzeitschrift „Daphne“ von 1749/50, die Gedichte von Johann Michael Hamann, dem Sohn des ‚Magus‘, und ein kurzer Roman des sonst nur als Historiker bekannten Ludwig Baczko. Ein wissenschaftsgeschichtliches Denkmal hat sich Joseph Kohnen durch die drei Aufsatzbände gesetzt, die er jeweils im Abstand von vier Jahren veröffentlicht hat, nachdem es ihm jeweils gelungen war, die für die Drucklegung nötigen finanziellen Mittel pünktlich zu beschaffen. Er hat es verstanden, zahlreiche Kollegen zu gewinnen, sich mit einem Beitrag zumeist aus deren laufenden Forschungen einzubringen. Er selbst ist in jedem Band mit mehreren Beiträgen vertreten. Im Jubiläumsjahr der Universität Königsberg, 1994, erschien der erste Band mit dem Titel „Königsberg. Beiträge zu einem besonderen Kapitel der

deutschen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts“. 18 Aufsätze behandeln Themen zu Kant, dem älteren Hippel, aber auch zur Universität und dem Zeitungswesen. Der nächste Band, „Königsberg-Studien“ (1998), erweitert den Untertitel um das angehende 19. Jahrhundert. Im Inhaltsverzeichnis werden die 23 Beiträge nach Hamann, dem älteren Hippel, Herder, Kant und dem „Umkreis“ um diese angeordnet. Der letzte Band, „Königsberger Beiträge“ (2002), deutet mit dem Untertitel „Von Gottsched bis Schenkendorf“ die thematische Breite seiner 16 Beiträge an. Obwohl es sich bei den in diesen Bänden behandelten Autoren oft um keine Unbekannten handelt, teilweise um solche, deren Bedeutung weit über Ostpreußen hinausgeht, ist es Kohnen gelungen, eine Konzentrierung auf Königsberg zu erreichen, die dessen Bedeutung über Ostpreußen hinaus anzeigt.

Während der Vorbereitungen für den zweiten der genannten Bände wurden deren Herausgeber die Mitgliedschaft der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung angetragen, die dann 1998 ausgesprochen wurde. Schon vorher, aber auch danach bis zuletzt hat er oftmals an unseren Jahrestagungen teilgenommen, meist in Begleitung seiner Ehefrau. Er hat sich wiederholt mit Vorträgen beteiligt, zu denen er nicht gedrängt werden musste, weil er sich selbst angeboten hat. Das war 1994 zum Universitätsjubiläum, 2005 zum Königsberger Stadtjubiläum, 2010 zur literaturgeschichtlichen Tagung in Erfurt, und schließlich 2014 hat er auch zu „Preußenland und Preußen“ nicht nur vorgetragen, sondern gleich nach der Tagung einen Stück mit seinem Text abgegeben, der somit infolge seines Todes uns nicht mehr verloren gehen kann. Es bleibt die Erinnerung an einen freundlichen Kollegen, der vom Standort Luxemburg aus uns als Forscherpersönlichkeit und Wissenschaftsorganisator viel gegeben hat. Diese Anerkennung, ebenfalls als akademischer Lehrer, hat er auch in seiner Heimat gefunden, so dass ihm zum 65. Geburtstag eine umfangreiche Festschrift unter dem Titel „Europäische Begegnungen“ (2006) gewidmet wurde, in der auch ein Verzeichnis seiner Werke zu finden ist.

Urku
druck
schich
196 S.,
wandt
gabe ((
Nicola

Die
und So
Panske
Westpr
„Hand
„Quelle
cus-Ver
den Ne
dem bre
verfasst
Queller
Komtu
und chr
der erst

Passion
(Deuts
Passiona
WOLF. (S.
S. 539-1

Die b
gen, Väte
Verbind
ist die ne
nals' auc
weit ins
Teiledit
für das ,J
allzu wei
der Arbei
denie der
den Texte
ßerte Mei
150 000 V
nämlich a